

leute schweifen und rief dem mit bleichem Gesicht neben ihm stehenden Oskar Banner in strengem Tone zu: „Wenn es jetzt gefällig ist? Den Hut da!“

Zitternd, die Augen zu Boden geschlagen, ging Oskar Banner mit wankenden Knien der Stelle zu, wo der Hut lag, hob ihn auf und reichte ihn dem Viceadmiral. Dieser nahm ihn und sagte: „Ihr seid sehr höflich, mein werter Graf, und ich würde mich glücklich schätzen, wenn es mir möglich wäre, Euch von der Redlichkeit meiner Gesinnungen zu überzeugen. Bedürft Ihr einst in Holland eines Freundes, so wendet Euch vertrauensvoll an mich.“

Der Graf erwiderte hierauf nichts. Der König aber rief ihm zu: „Wenn Ihr eine Reise in das Ausland machen möchtet, so habt Ihr unbeschränkten Urlaub. Hört Ihr? Unbeschränkten! Eure Hand, de Ruiter!“

Mit diesen Worten ging der König mitten durch die erschreckten Kammerjunfer und führte den neuen Ritter zum Bankett.

Deutsche Gäste.

Zahlreiche Gruppen hatten sich am Strande gebildet, um die Flotte zu schauen, die in der Mitte des Mai 1666 auf der Rhede des Texel segelfertig lag. Alle Schiffe glänzten in lich-tem Farbenschmuck. Die Geschütze glitzerten im Sonnenschein, die langen roten Wimpel züngelten in blauer Luft. Weiße Zelte breiteten sich über jedes Halbdeck aus. Bis zum höchsten Topp waren die Masten mit bunten Flaggen bedeckt. Auf den Decken der Hauptschiffe erscholl eine lustige Musik, und zahlreiche Böte flogen zwischen der Flotte und dem Lande ununterbrochen hin und her.

In den dichtgedrängten Haufen der Zuschauer am Lande wurden mancherlei Stimmen laut. Ein alter Seeschwaller mit